# Die Notwendigkeit der Erhaltung des Milchgebisses mit besonderer Berücksichtigung des zweiten Milchmolaren.

---

Auszug aus der

**Inaugural-Dissertation**

zur

Erlangung der Doktorwürde

in der Zahnheilkunde

der

Hohen Medizinischen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Bruno Born

prakt. Zahnarzt aus Berlin.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Halle 1922.

---

Referent: Geheimrat Professor Dr. H. Koerner

Buchdruckerei Paul Michaelis, Halle (Saale).

In der Einleitung beschreibt der Verfasser das Milchgebiß als Vorgänger des bleibenden Gebisses. Es wird dargelegt, daß neben der Erhaltung der Zähne der Erwachsenen auch der Pflege und Erhaltung des Milchgebisses die größte Bedeutung beigelegt werden muß. In der Vergangenheit sind die Milchzähne überhaupt, besonders aber ihre Bedeutung für das Gebiß an sich sowohl wie auch für den Gesamt-Organismus teils übersehen, teils vernachlässigt worden. Während der langen Zeit, in welcher sowohl im embryonalen Zustande, wie auch noch in den ersten extrauterinen Lebensjahren die Entstehung und Weiterentwicklung des Kauapparates vorsichgeht, ist es besonders die normale Entwicklung des Milchgebisses, welche für die Zukunft von allergrößter Bedeutung bleibt. Die Milchzähne üben schon von ihrem Durchbruche an bis zu dem Zeitpunkte, an dem sie später spontan oder durch Extraktion usw. den bleibenden Zähnen Platz machen, einen so merkbaren Einfluß sowohl auf das fernere Wachstum und die Weiterentwicklung der Kiefer, wie auch auf die Einstellung der permanenten Nachfolger, durch diese letzten Endes wieder auf die Gestaltung des Gesichtes aus, daß ihre besondere Pflege und Erhaltung eine Hauptforderung der modernen Zahnheilkunde ist. Im Folgenden wird der Einfluß eines mangelhaften Milchgebisses auf den Organismus im allgemeinen geschildert. Der Beginn dieser Einflüsse zeigt sich zunächst rein lokal. Bei starker Karies werden naturgemäß beim Kauen Schmerzen ausgelöst. Die Nahrung wird nur ungenügend zerkleinert. Diese ungenügende Zerkleinerung ist nun wieder ein Hindernis für die regelrechte Verdauung der Nahrungsmittel, und es ist ja bekannt, wie nachdrücklich sich eine derartige Ernährungsstörung gerade im kindlichen Organismus bemerkbar macht. Ein großer Teil der ernährenden Faktoren geht unverdaut ab, ein weiterer wird nur teilweise verdaut. Durch diese mangelhafte Zufuhr von Baustoffen wird die Weiterentwicklung eingeschränkt. Die Widerstandsfähigkeit gegen pathologische Einflüsse wird herabgesetzt. Zielinsky nennt ganz richtig die Zahnkaries eine Volksseuche, die am ersten und nachdrücklichsten in der Kindheit bekämpft werden kann.

Verfasser schildert des weiteren den Einfluß eines mangelhaften Michgebisses auf die Kiefer und die bleibenden Zähne. Besondere Bewertung des zweiten Milchmoralen. So ziemlich der erste, der kritisch über den Wert des Milchgebisses sich geäußert hat, war der große Reformator der Zahnheilkunde Fauchard. Nach Geist-Jakobi verwirft Fauchard ganz entschieden das zu frühe Entfernen der Milchzähne und besonders des zweiten Milchmolaren. Denn als Folge dieser zu frühzeitigen Entfernung tritt häufig eine unregelmäßige Stellung der zweiten Zähne ein und oft werde das Erscheinen der permanenten Zähne ganz in Frage gestellt. Die in der Arbeit angeführten Einflüsse eines mangelhaften Milchgebisses auf die Kiefer und die bleibenden Zähne genügen um eine besonders nachdrückliche Beobachtung der Milchmolaren insbesondere des zweiten zu rechtfertigen.

Es folgt eine Schilderung der möglichen weiteren Schädigungen allgemeiner und lokaler Natur, die aus dem mangelhaften Zustande des Milchgebisses im Allgemeinen und des zweiten Milchmolaren im besonderen resultieren können.

Man sieht also, daß schwerwiegende Gründe eine möglichst in allen Volksschichten gleichmäßige Pflege des kindlichen Gebisses erforderlich machen. Die vielfach eingerichteten Schulzahnkliniken sind die Hauptträger dieser Arbeit. Leider ist dem betreffenden Patientenkreise sehr häufig mit logischen Gründen nicht beizukommen. Die Angst vor dem Zahnarzt hält immer noch so manchen, auch wenn die Kosten noch so minimal sind — dies ist ja in den auf sozialer Grundlage aufgebauten Schulzahnkliniken der Fall — davon ab, sich überhaupt in Behandlung zu begeben. Unentgeltlich verteilte aufklärende Schriften, vielleicht auch geeignete Aufsätze in Tageszeitungen könnten hier wohl manches bessern.

36 Literaturangaben schließen sich an.